

SEGMENTALE UND SUPRASEGMENTALE EBENEN IN KONTRASTIVER ANALYSE (DEUTSCH UND UKRAINISCH)

У статті розглянуто особливості фонетичних систем німецької та української мов у зіставному аналізі. У роботі схарактеризовано поняття іншомовного акценту та визначено фактори, які спричинюють його формування.

Описано особливості інтонації німецької та української мов, розкрито природу компонентів інтонації та проаналізовано кожен з них у зіставному аналізі.

Висвітлено особливості реалізації фонетичних одиниць сегментного рівня в обох мовах, показано спільності та відмінності.

У статті визначено фактори, які ускладнюють роботу над вимовою та розкрито суть фільтру рідної мови.

Ключові слова: *вимова, звук, голосні, приголосні, мелодика, наголос, зіставний аналіз, фільтр рідної мови.*

The phonological aspect has always been the subject of scientific research as pronunciation is considered to be the “sound” characteristic of a person. Pronunciation helps to state one’s education level, social status, and traits of character.

Though it is hard to overestimate the phonological aspect in the process of learning a foreign language it is often considered to be less important or even neglected by both students and teachers.

The process of pronunciation mastering is complicated due to several reasons. In order to avoid and prevent these difficulties, it is worth learning phonological systems of different languages in comparison. Contrastive analysis makes it possible to study and analyze in detail phonological units of different levels and the ways of their realization in the flow of speech.

Comparative analysis of German and Ukrainian phonological systems proves the necessity to learn the intonation peculiarities as they induce changes at the segmental level. Moreover, psychologists and physiologists consider that prosodic characteristics of the speaker are genetically induced and can be diagnosed from the first days of one’s life. All the mentioned above causes interference between the two phonological systems, which in its turn, requires special methodology of pronunciation teaching.

Contrastive analysis of German and Ukrainian sound systems allows us to study differential features of vowels and consonants in the process of realization. Essential differences and difficulties lay in the availability or lack of similar sounds. The influence of the native language filter is an additional complicating factor.

Finally, contrastive analysis allows us to study the influence of phonological laws in the process of speech and the peculiarities of coarticulation of sounds.

Key words: *pronunciation, sound, vowels, consonants, melody, word stress, contrastive analysis, native language filter.*

Die Aussprache gilt zweifellos als Visitenkarte. Nach ihr kann man den Sprechenden beurteilen, d.h., eine gepflegte Aussprache zeugt in der Regel von hohem Ausbildungsniveau: sowohl in der Allgemeinbildung als auch im Fachwissen.

Erfahrungsgemäß lässt ein fremder Akzent den Fremdsprachler erkennen. Schon lange arbeiteten Wissenschaftler und Sprachforscher an der Frage: Was macht den fremden Akzent aus?

Die Deutschsprechenden (Studenten und Lehrkräfte der deutschen Hochschulen) wiesen bei der durchgeführten Umfrage (2018) auf Intonation, Vokaldauer und Auslautverhärtung als Quellen des fremden Akzentes hin.

Das sind also “die Favoriten”, die die Arbeit an der phonetischen Seite der Sprache erschweren und ein besonderes Herangehen erfordern. Man kann mit Sicherheit behaupten, dass es mehrere Faktoren gibt, die zu analysieren sind, um die Stolpersteine auf dem “phonetischen Weg” zu vermeiden.

Aus diesem Grund ist die kontrastive Analyse der phonetischen Seite beider Sprachen notwendig. Darauf sind G. Storch (Storch, 1994), U. Hirschfeld (Hirschfeld, 1995), K. Böttger (Böttger, 2008), O. I. Steriopolo (Steriopolo, Žygis, Pompino-Marschall, 2016; Steriopolo, 2018) u.a. eingegangen. Man muss davon ausgehen, dass eine Analyse praxisbezogen sein sollte. Das heißt: In erster Linie sollen die Komponenten analysiert und verglichen werden, welche die Kommunikation erschweren.

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass die Abweichungen auf der supra-segmentalen Ebene die Veränderungen auf der segmentalen Ebene beeinflussen und umgekehrt (Hirschfeld, 1995, S. 178). Einige Fachkollegen vertreten die Meinung, dass die intonatorischen Komponenten zu den frühesten Redecharakteristiken gehören, die sich am längsten erhalten haben (Zwetkova, 1985, S. 151; Steriopolo, 2014, S. 180). Beweis dafür ist das Experiment von K. Wärmke, in dem festgestellt wurde, dass das Weinen der fünftägigen Säuglinge die prosodischen Charakteristiken ihrer Mütter wiedergibt (Wärmke, 2005). Infolgedessen dominieren immer die intonatorischen Besonderheiten der zu erlernenden Fremdsprache über die der Muttersprache.

Im Deutschen und im Ukrainischen sind solche Komponenten der Intonation wie Melodieverlauf, Satzakkzent, Pausenstellung, Rhythmus, Tonstärke, Stimmfärbung und Sprechtempo von Bedeutung. Unterschiede treten bei der Realisierung dieser Komponente auf.

Die meisten Fehler entstehen bei der Wiedergabe der Melodieverläufe. Dem fallenden, steigenden und schwebenden Melodieverlauf im Deutschen sind drei ukrainische gegenübergestellt: die Melodie der Abgeschlossenheit oder Nichtabgeschlossenheit und die fragende Melodie (Karaman, 2011, S. 86). Die für die deutsche Sprache typischen Melodieverläufe unterscheiden sich von denen der ukrainischen. Hier lässt sich die *zweisprachliche Interferenz* erwähnen, die in der Regel im Prozess des Fremdsprachenerwerbs oft zu gravierenden Fehlern führt.

Auch die Wirkung des *prosodischen Siebes* (Valigura, 2010, S. 417) spielt eine große Rolle. Wichtig ist, dass dieses Sieb / *muttersprachliches Filter* (Bausch, Christ,

Krumm, S. 277; Storch, 2001, S. 104) / *Raster* (Cauneau, 1992, S. 28) / *Schablone* (Hirschfeld, 1992, S. 17) nicht nur die suprasegmentale Ebene betrifft, sondern auch die segmentale.

Die Ursache der Filterwirkung sieht A. Tomatis in den sprachlichen Frequenzunterschieden. Während der Untersuchungen der Frequenzbereiche verschiedener Sprachen hat er festgestellt, dass jede Sprache ein bestimmtes Frequenzspektrum hat: Deutsch 125-3000 Hz, Englisch 3000-12000 Hz, Russisch 125-8000 Hz u.a. (Tomatis, 1991, S. 120).

Laut A. Tomatis gibt es Frequenzbereiche, denen gegenüber man *selektiv taub* ist. Er hat auch in Punkto Wahrnehmen die *akustische Impedanz (des Ortes)* entdeckt. Sie ist abhängig von der Umwelt, in der sie gesprochen wird. (Tomatis, 2003, S. 134).

All das führt dazu, dass Deutschlernende nicht imstande sind, die "gehörte" Information zu *dekodieren*.

Die Satzakkzentuierung bereitet beim Erlernen der deutschen Sprache meistens Schwierigkeiten: In der ukrainischen *neutralen* Rede kann jedes beliebige Satzglied betont werden, im Deutschen nur sinnträchtige Wörter. Diese Regel gilt aber nicht für die *expressive* Rede. In dieser Hinsicht sind Übungen zum Textgliedern hilfreich (*Zerlegen Sie diese "Schlange" in Wörter / Silben / Laute; Bestimmen Sie, wo die Pausen falsch festgelegt sind. usw.*).

Die Wortakkzentuierung ist von großer Wichtigkeit. Im Vergleich zur deutschen Sprache, wo die Wortbetonung morphemgebunden ist und es in der Regel um Wurzelbetonung, präfixale oder suffixale Wortbetonung geht, ist sie im Ukrainischen frei und beweglich (phonetisch gesehen); dazu hat sie im Ukrainischen eine bedeutungsunterscheidende Funktion (z.B.: 'замок - за'мок, 'сім'я – сі'м'я, 'сіяти – сі'яти).

Die Regeln der deutschen Wortakkzentuierung unterscheiden sich wesentlich von den ukrainischen, muttersprachliche "Gewohnheiten" dominieren beim Deutschlernen noch lange Zeit. Wenn es an regelmäßigem, umfangreichem und dauerhaftem Üben mangelt und die intonatorischen Fertigkeiten nicht automatisiert werden, gehen sie schnell verloren. Ungeachtet dessen, dass Studierende alle Grundregeln kennen, machen sie weiterhin beim Akzentuieren viele Fehler, die sie als Fremdsprachler verraten. Wenn nicht rechtzeitig und konsequent an den Fehlern gearbeitet wird, *fossilisieren* sie sich und sind oft nicht zu beheben.

Aus der Unterrichtserfahrung lässt sich schlussfolgern, dass im phonetischen Vorkurs, der traditionell an allen sprachlichen Hochschulen und Fakultäten der Universitäten durchgeführt wurde, dass der Vorrang bei der Arbeit auf der Intonation und ihrer Komponente liegen soll. Auch wenn es um einen aspektübergreifenden Unterricht geht, verliert diese Regel keinesfalls ihre Berechtigung.

Da die Prosodik die segmentale Ebene beeinflusst, kommt es zu entsprechenden Veränderungen im Lautbestand, sowohl bei den Vokalen als auch bei den Konsonanten.

Das größte Problem besteht darin, dass die ukrainische Sprache im Unterschied zur deutschen die Vokale nicht nach der Dauer unterscheidet. Das Problem der Vokaldauer ist für Deutschlernende besonders schwer, weil diese phonetische Besonderheit ihnen unbekannt ist. Im Deutschen spielen Länge und Kürze der Vokale hinsichtlich der Bedeutung eine entscheidende Rolle (z. B. Beet – Bett, Staat – Stadt, Weg – weg). Die deutschen Vokale werden nach der Qualität, Quantität, nach der horizontalen Zungenstellung, nach der vertikalen Zungenlage, nach der Lippenstellung definiert, die ukrainischen – nach der Zungenhöhe, Zungenreihe, Lippenrundung und Qualität. Bei der Arbeit an der Aussprache ist es wichtig zu unterscheiden, wo und wie der Vokal bzw. der Konsonant gebildet wird. Nur im Deutschen gilt die Regel, dass alle langen Vokale eng und gespannt ist und alle kurzen Vokale – weit und ungespannt (Ausnahme bilden [a:] und [ɛ:]). Nach der Vokaldauer werden im Deutschen Lautpaare gebildet: [i:] und [ɪ], [u:] und [ʊ], [o:] und [ɔ], [y:] und [ʏ], [a:] und [a], [q:] und [g]. Es existieren dreierlei E-Vokale: [e:], [ɛ:], [q].

Das Unterscheiden der Lautpaare, besonders der E-Vokale fällt den Studierenden schwer. Das geht auf die Wirkung der Muttersprache zurück. Im ersten Deutschunterricht und sogar nach einem Monat sind die Studierenden noch nicht in der Lage, den Laut so wiederzugeben, wie er in der deutschen Sprache klingt. Nach monatlichem täglichem Üben können die Studenten beim Hören unterscheiden, was phonetisch korrekt ausgesprochen wird und was nicht. Sie können erkennen, wer die gelernten Regeln beim Sprechvorgang umsetzt.

Es geht um die Frage, welche deutschen Laute den Studierenden am schwersten fallen. Besondere Schwierigkeiten bereitet die Aussprache nicht jener Laute, die in der Ausgangssprache fehlen, sondern derjenigen, deren Analoge es in dieser Sprache gibt (Shcherba, 1953, S. 13). Es ist besonders schwer, die Laute der Zielsprache zu beherrschen und dabei ständig den Einfluss der Laute der Muttersprache zu bekämpfen (Reformatskyj, 1970, S. 508).

Erfahrungsgemäß kann man behaupten, dass die deutschen Laute (sowohl Vokale als auch Konsonanten), die in der Ausgangssprache fehlen, von den Studierenden sehr leicht zu erkennen und zu differenzieren sind. Sie haben aber Schwierigkeiten sie wiederzugeben. Die Laute, die in beiden Sprachen präsent sind, haben Einfluss auf die Aussprache der Studierenden. Hier geht es um die *kritische Ähnlichkeit* der betroffenen Laute (Wode, 1988, S. 205).

Deswegen lohnt es sich bei den ukrainisch sprechenden Studenten die Ausspracheschulung mit den Analogenen zu beginnen, damit sie zu deren Üben reichlich Zeit haben. Das sind vor allem I- und A-Vokale. Die drei E-Vokale lassen sich der Form nach unterscheiden. Beim Sprechen werden sie und die Wörter, bei denen sie im Wortstamm stehen, oft verwechselt. Das verursacht nicht nur phonetische, sondern auch lexikalische Fehler (Teller – Täler, **stehlen** – stellen, Bären – Beeren, **sehen** – sähen, Tränen – trennen, Weg – weg usw.).

Besondere Aufmerksamkeit soll den deutschen labialisierten Vokalen gewidmet werden, weil der Rundungsgrad der O- und U-Laute hier größer ist als im Ukrainischen. Wenn die Studenten nicht angeregt werden, diese mit guter Rundung auszusprechen, werden sie gleich wie im Ukrainischen artikuliert – wegen der Analogie sieht man dann keinen Unterschied.

Besonders geht das Ö- und Ü-Vokale an. Diese Laute können nicht verwechselt werden, weil es im Ukrainischen keine Entsprechungen gibt, trotzdem müssen sie intensiv geübt werden, um das richtige Vorstülpen der Lippen zu erlernen.

Die nächste phonetische Erscheinung, die nur für die deutsche Sprache typisch ist, wird als Neueinsatz bezeichnet. Da diese Erscheinung für die Studenten ganz unbekannt ist, machen sie solche Fehler, die die Wortbedeutung verändern oder Missverständnisse verursachen können (statt ['y:bə'al] wird ['yβeral], statt ['tʊəm'u:ɐ] – ['tʊəmu:ɐ], statt ['ɛs'ɪç] – [ɛsɪç], statt ['ko:kos'ø:l] – [kokosø:l] usw. ausgesprochen.)

Die deutschen Konsonanten werden nach drei Grundmerkmalen definiert: nach der Artikulationsstelle, der Artikulationsart sowie nach der Beteiligung der Stimmbänder. Die Merkmale der ukrainischen Konsonanten stimmen im größten Teil mit den deutschen überein, hier ist aber auch noch ein Merkmal von Bedeutung – die Palatalisierung. Beide Sprachen unterscheiden sich nach dem Grad der Palatalisierung.

Hier verfolgt man immer die zwischensprachliche Interferenz: Bei den ukrainisch sprechenden Studenten werden die deutschen Konsonanten meist palatalisiert ausgesprochen. Am häufigsten ist es der L-Konsonant, der vor den Vokalen der hinteren Reihe keinesfalls weich ausgesprochen werden darf (**L**ampe, **B**lut **k**lug, **l**oben, **S**chokolade, **U**mlaut).

Es kommt auch vor, dass die Studierenden Länge und Kürze der Vokale falsch wiedergeben. Nach einem langen Vokal sprechen sie den palatalisierten Konsonanten aus (statt ['tɪntə] – ['ti:ntə], wo [t] weich ausgesprochen wird; statt ['rɪçtɪç] – ['ri:çti:ç], wo beide [r] weich ausgesprochen werden; statt ['bæək] – ['be:ək], wo [b] weich ausgesprochen wird).

Sowohl im Deutschen als auch im Ukrainischen werden Konsonanten nach der Beteiligung der Stimmbänder unterschieden: Man unterscheidet stimmhafte und stimmlose Konsonanten. Im Vergleich zu den ukrainischen sind deutsche Konsonanten halbstimmhaft, d. h. sie werden nicht so laut und nicht so deutlich ausgesprochen.

In diesem Zusammenhang spricht man von der Auslautverhärtung oder dem Auslautgesetz – der nächsten Schwierigkeit für die Deutschstudierenden. Laut dieser Regel werden die stimmhaften [b], [d], [g], [v] im Wort- und Silbenauslaut wie stimmlose [p], [t], [k], [f] ausgesprochen (Weg ['ve:k], rund ['rʊnt], Lob ['lo:p]. Hier verstoßen Studierende oft gegen die Regeln und sprechen diese Laute stimmhaft aus. Diese Regel gilt nur für das Singular: ['ve:gə], rund ['rʊndə], Lob ['lo:bən].

Wichtig ist bei der Arbeit an den Konsonanten die Analyse der assimilativen Prozesse. Unter Assimilation versteht man die Anpassungsbeziehungen zwischen den Lauten einer Klasse. Im Deutschen unterscheidet man die Assimilationen nach der *Richtung* (progressive, regressive, doppelseitige, gegenseitige), nach dem *Grad der Angleichung* (totale, teilweise), nach der *Artikulationsstelle*, nach der *Artikulationsart*, nach der *Beteiligung der Stimmbänder* und nach der *Kontaktstelle* (Steriopolo, 2018).

Im Ukrainischen definiert man Assimilationen nach der *Richtung* (progressive, regressive), nach dem *Grad der Angleichung* (totale, teilweise), nach der *Stimmhaftigkeit/ Stimmlosigkeit*, nach der *Artikulationsstelle*, nach der *Artikulationsart*, nach dem *Grad der Palatalisierung* (Karaman, 2011, S. 106).

Da die deutschen Konsonanten ihrer Herkunft nach als halbstimmhafte bestimmt werden, sollen die Studierenden beim Sprechen jene Positionen beachten, wo dem stimmlosen der stimmhafte Konsonant folgt (das Buch, ich bin, das sind) und von dem beeinflusst wird. Der wird also halbstimmhaft ausgesprochen. Das bezeichnet man als progressive Assimilation nach der Stimmlosigkeit. Für die ukrainische Sprache ist diese Erscheinung charakteristisch, deswegen brauchen die Studierenden nach einer guten Erklärung vielseitige Übungen.

In der deutschen Sprache gibt es keine regressive Assimilation nach der Stimmlosigkeit (der Herbst [hɛʁpʰst] – /b/ wird als [p] ausgesprochen, weil es im Wortauslaut steht; sowie in *sie lebt, er gibt, er sagt*).

Das muss den Studierenden durch komplexe Übungen bewusst gemacht werden. Erst dann können sie phonetisch korrekt artikulieren. Im Ukrainischen hört man Assimilationen sowohl nach der Stimmlosigkeit als auch nach der Stimmhaftigkeit. Letztere sind aber nur regressiv (з книги – [скниги], з хати – [схати], легко – [ле'хко]).

In beiden Sprachen gibt es Lautähnlichkeiten nach der Artikulationsart und nach der Artikulationsstelle. Sehr wichtig ist, den Studierenden diejenigen Abarten der Assimilation zu demonstrieren und sie diese analysieren zu lassen, die im Ukrainischen fehlen und beim Deutschlernen als Neuerscheinungen auftreten.

Die regressive Assimilation nach der Palatalisierung ist nur für Ukrainisch typisch (для – [д'л'а], жінці – [ж'і'н'ц'і]).

Studierende übertragen ihre phonetischen Fertigkeiten in die Zielsprache, die mit den deutschen normativen konform sind. Hier braucht man Übungen zum Identifizieren und Differenzieren.

Die Verdoppelung der Konsonanten an Wort-oder Morphemgrenzen bezeichnet man als *Gemination*. In diesem Fall werden die verdoppelten Konsonanten verlängert ausgesprochen (Herbsttag, Hügel**l**and, Schiff**ff**ahrt, Schnell**ll**äufer, Welt**tt**our, Trick**kk**iste, Fett**tt**ropfen, Still**ll**eben).

Im Ukrainischen geht es auch um Konsonantenverlängerung, aber nicht nur an den Morphemgrenzen ((без)збройний, (під)дати, (об)бити, возз'єднання), sondern auch in Suffixen (денний, страшений, численний, розрісся). Wenn die deutsche Vokalverdoppelung im Wortstamm steht, wird sie nicht verlängert ausgesprochen; sie weist nur auf die Kürze des vorangehenden Vokals hin (sollen, müssen, Puppe, nennen, irren).

Es ist erwiesen, dass die Modifikationen in beiden Sprachen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede aufweisen. Es ist erkennbar, dass die phonetischen Fehler im größten Maße von der Interferenz bedingt werden, deren Quelle man in der Wirkung des Filters sieht.

Es lässt sich schlussfolgern, dass die Filterwirkung sowohl Wahrnehmen als auch Wiedergabe der mündlichen Rede erschwert, weil das Filter nur solche Formen passieren lässt, die zu hören und zu verstehen man gewohnt ist (Hirschfeld, 1992, S. 179).

Da nur richtig Gehörtes adäquat und normgerecht wiedergegeben / artikuliert werden kann, lassen Schulabsolventen und folglich Studenten phonetische Fehler zu, die von ihnen als Fehler nicht anerkannt werden.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass sich der erfolgreichen Arbeit an der Aussprache *Fehlertherapie und -prophylaxe* zu Grunde liegen sollen (Raabe, 2010). Prophylaxe bedeutet Folgendes: von Anfang an den Studierenden Zeit geben, sich an den neuen ungewöhnlichen Klang der Fremdsprache zu gewöhnen; den Phonetikunterricht kontrastiv zu gestalten; alle phonetischen Erscheinungen bewusst zu machen, komplexe phonetische Übungen zu entwickeln. Dazu ist der moderne kommunikative Einführungskurs notwendig (Guntyk, 2011).

LITERATUR

- Валігура, О. Р. (2008). Специфіка прояву фонетичної інтерференції в англійському мовленні українців. *Науковий вісник Волинського національного університету імені Лесі Українки. "Філологічні науки. Мова. Література"*, 4, 414–418.
- Валігура, О. Р. (2010). *Лінгвокогнітивні і комунікативні основи фонетичної інтерференції (експериментально-фонетичне дослідження англійського мовлення українців)* (Докторська дисертація). Київ.
- Караман, С. О. (2011). *Сучасна українська літературна мова*. Київ: Літера ЛТД.
- Стеріополо, О. І. (2014). Система принципів і засобів організації фонетичного дослідження підготовленого і спонтанного мовлення. *Вісник КНЛУ. Серія: Філологія*, 16(1), 176–187.
- Стеріополо, О. І. (2018). *Фонетика і фонологія німецької мови. Теоретичний курс* (2-ге вид. перероблене і доповнене). Київ: Видавничий центр КНЛУ.
- Реформатский, А. А. (1970). Фонология на службе обучения произношению неродного языка. В *Из истории отечественной фонологии* (с. 508 – 510). Москва: Наука.

- Цветкова, Л. С. (1985). *Нейropsихологическая реабилитация больных. Речь и интеллектуальная деятельность*. Москва: Издательство Московского университета.
- Щерба, Л. В. (1953). *Фонетика французского языка*. Москва: Высшая школа.
- Bausch, K.-R., Christ, H., & Krumm, H.-J. (2007). *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen und Basel: A. Francke Verlag.
- Böttger, K. (2008). Die häufigsten Fehler russischer Deutschlerner. In W. Gießhaber und J. Rehbein (Hrsg.), *Ein Handbuch für Lehrende. Mehrsprachigkeit* (Band 22, S. 232). Münster, Deutschland: Waxmann.
- Böttger, K. (2008). *Negativer Transfer bei russischsprachigen Deutschlernern. Die häufigsten muttersprachlich bedingten Fehler vor dem Hintergrund eines strukturellen Vergleichs des Russischen mit dem Deutschen* (Diss. zur Erlangung des Grades der Doktorin der Philosophie beim Fachbereich Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaft). Universität Hamburg, Hamburg, Deutschland.
- Cauneau, I. (1992). Hören – Brummen – Sprechen. Hören und Ausspracheschulung *Fremdsprache Deutsch*, 7, 28–30.
- Gutnik, W. (2011). [fone:tik] – cool! *Phonetischer Einführungskurs für Germanistikstudenten*. Nishyn: Herausgegeben vom PU Lyssenko M. M.
- Hirschfeld, U. (1992). Wer nicht hören will ... Phonetik und verstehendes Hören *Fremdsprache Deutsch*, 7, 17–20.
- Hirschfeld, U. (1995). Phonetische Merkmale in der Aussprache Deutschlernender und deren Relevanz für deutsche Hörer. *Deutsch als Fremdsprache*, 3, 177-183.
- Hirschfeld, U. (1992). Wer nicht hören will ... Phonetik und verstehendes Hören. *Fremdsprache Deutsch*, 7, 17 – 20.
- Raabe, H. (2010). Der Fehler beim Fremdsprachenerwerb und Fremdsprachengebrauch. In D. Cherubim (Hrsg.), *Fehlerlinguistik. Beiträge zum Problem der Sprachlichen Abweichung* (S. 61-93). Berlin: W. de Gruyter.
- Steriopolo, O., Žygis, M., Pompino-Marschall, B. (2016). Ukrainian. Illustrations of the IPA. *Journal of the International Phonetic Association*, 1-9.
- Storch, G. (1994). Kontrastivität als ein Grundpfeiler der Ausspracheschulung. In H. Breitung (Hrsg.), *Phonetik – Intonation – Kommunikation* (S. 75–91). München, Deutschland: Goethe-Institut-München.
- Storch, G. (2001). *Deutsch als Fremdsprache. Eine Didaktik*. Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung, München, Deutschland: Fink.
- Tomatis, A. (1991). *Nous sommes tous nés polyglottes*. Fixot.
- Tomatis, A. (2003). *Das Ohr und das Leben*. Düsseldorf: Walter Verlag.
- Wermke, K, Mampe, B., Friederici, A. D., Christophe A. (2009). Newborns' Cry Melody Is Shaped by Their Native Language. *Current Biology*, 19(23), 1994–1997.
- Wode, H. (1988). *Einführung in die Psycholinguistik: Theorien, Methoden, Ergebnisse*. München: Huber.

REFERENCES

- Valihura, O. R. (2008). Spetsyfika proiavu fonetychnoi interferentsii v anhlijs'komu movlenni ukrainsiv. Naukovyj visnyk Volyns'koho natsional'noho universytetu imeni Lesi Ukrainky. "Filolohichni nauky. Mova. Literatura, 4, 414–418.
- Valihura, O. R. (2010). Linhvokohnityvni i komunikatyvni osnovy fonetychnoi interferentsii (eksperymental'no-fonetychne doslidzhennia anhlijs'koho movlennia ukrainsiv) (Doktors'ka dysertatsiia). Kyiv.
- Karaman, S. O. (2011). Suchasna ukrains'ka literaturna mova. Kyiv: Litera LTD.
- Steriopolo, O. I. (2014). Systema pryntsyviv i zasobiv orhanizatsii fonetychnoho doslidzhennia pidhotovlenoho i spontannoho movlennia. Visnyk KNLU. Serii: Filolohiia, 16(1), 176–187.
- Steriopolo, O. I. (2018). Fonetyka i fonolohiia nimets'koi movy. Teoretychnyj kurs (2-he vyd. pereroblene i dopovnene). Kyiv: Vydavnychyj tsentr KNLU.
- Reformatskij, A. A. (1970). Fonologija na sluzhbe obuchenija proiznosheniju nerodnogo jazyka. V Iz istorii otechestvennoj fonologii (s. 508 – 510). Moskva: Nauka.
- Cvetkova, L. S. (1985). Nejropsihologicheskaja rehabilitacija bol'nyh. Rech' i intel-lektual'naja dejatel'nost'. Moskva: Izdatel'stvo Moskovskogo universiteta.
- Shherba, L. V. (1953). Fonetika francuzskogo jazyka. Moskva: Vysshaja shkola.

*Kulyna, Iryna
Berezina, Iuliia
Nationale Metschnikow-Universität Odessa*

ENTWICKLUNG DER KONSONANTISCHEN TENUES- UND MEDIENPHASEN IN ALTHOCHDEUTSCHEN DIALEKTEN

У статті розглянуто розвиток консонантів у тенуальних і медіальних фазах на матеріалі давньоверхньонімецьких писемних творів, що є представниками різноманітних давньоверхньонімецьких діалектів. Також було застосовано етимологічні словники та словник давньоверхньонімецької мови. Предметом дослідження в статті є давньоверхньонімецькі лексичні одиниці, у складі яких знаходилися консонанти в тенуальних і медіальних фазах.

Теоретичне значення дослідження полягає у виявленні консонантних ознак та їх пересувів. В даній статті було використано наступні методи: метод спостереження, дескриптивний та порівняльно-історичний методи дослідження.

У статті висвітлюються основні положення історичних та фонологічних досліджень консонантів, що були зроблені вітчизняними та зарубіжними вченими за останні роки.

Практичне застосування роботи полягає в тому, що її висновки можуть бути застосованими в таких лекційних курсах як "Вступ до германської філології", "Історія німецької мови", "Діалектологія".